

Willkommen bei der „Kirche im Briefkasten“!

von Ihrer Protestantischen Kirchengemeinde

Deidesheim

zum Sonntag Reminiscere, 5.3.2023

Aufbruch – Umbruch – Zusammenbruch. Fast will es scheinen, als sei das eine selbstverständliche Reihenfolge von Ereignissen in der Weltgeschichte. Wie hoffnungsvoll und zuversichtlich, waren wir einst aufgebrochen in Richtung Abrüstung und Frieden, ja friedlicher Wiedervereinigung – die heute noch mehr als einst, wie ein Wunder anmuten will. Dann kam der Umbruch. In der Welt gab es an so vielen Orten ein Aufbegehren der Demokratie, kam es zu Neu- und Umgestaltung von Staaten und Systemen. Und nun? Zusammenbruch. Die Welt tobt in Kriegen, schreit nach Rüstung. Und Demokratie? Die einstigen Leuchtfeuer in Sachen Demokratie, haben Glanz eingebüßt, sind zerstritten und gespalten. Demokratie ist Arbeit – kein Selbstläufer. Demokratie wird nicht getragen von Machtgier. Sie ist kein

Selbstbedienungsladen und darf ihr Fähnchen nicht in den Wind hängen. Sie darf auch nicht auf Geld schießen, will sagen Korruption und Demokratie können nicht Hand in Hand gehen. Und man kann aus mühsam aufgebauter Demokratie auch kein Steinchen herausziehen oder –brechen, ohne das ganze Haus instabil zu machen – oder gar zum Einsturz zu bringen. Demokratie hat als Basis Gleichheit, Miteinander und Freiheit. Aber getrieben von Wut und Machtgier, lässt sich diese Basis zwar laut propagieren – lassen sich die Menschen dann aber allzu leicht zu Gewalt und Mord verleiten. Das ist nicht neu, das zeigt u.a. auch schon die französische Revolution. Aufbruch – Umbruch – Zusammenbruch ... und dann?

Gebe Gott seinen Heiligen Geist, dass wir Menschen endlich lernen mit dem uns anvertrauten Leben, den uns anvertrauten Menschen, der uns anvertrauten Welt in Frieden zu leben.

Seien Sie Gott befohlen!

Ihre Pfarrerin

Luise Burmeister

Die „Kirche im Briefkasten“ zum Sonntag und zum Feiertag auf der Homepage der Protestantischen Kirchengemeinde Deidesheim: www.evkirche-deidesheim.de

„Kirche im Briefkasten“!

zum Sonntag Reminiscere, 5. März 2023

von Pfarrerin Luise Burmeister

Prot. Kirchengemeinde Deidesheim

mit Forst, Niederkirchen und Ruppertsberg

Gebet:

Gott, die Welt nimmt schlimmen Lauf. Verantwortlich dafür mache ich gerne andere. Vater, vergib mir. Der Hochmut der Menschen spricht dir Hohn und ich setze dem nichts entgegen. Vater, vergib mir. Der Strom des Unglaubens ist stark und reißend – und es ist so leicht sich mitreißen zu lassen. Vater, vergib mir. Stärke meinen schwachen Glauben durch deinen Heiligen Geist. Amen.

Und sie trachteten danach, ihn zu ergreifen, und fürchteten sich doch vor dem Volk; denn sie verstanden, dass er auf sie hin dies Gleichnis gesagt hatte.

Mk 12, 12

Wir ergreifen Partei, sind solidarisch mit Opfern, stehen auf der Seite der Schwachen. Klar, denn wir, wir sind doch die Guten –

oder? So denken wir gerne. So zu denken, ist wohl auch irgendwie menschlich, so denkt wohl jeder und so dachten auch die Pharisäer und Schriftgelehrten. Und Jesus erzählt ihnen ein Gleichnis. Es handelt von einem Weinberg, von dessen Besitzer und seinen Pächtern. Letztere wollen die Naturalpacht nicht bezahlen. Sie üben Gewalt, die Lage eskaliert und schließlich bringen sie den Sohn des Herrn um – im irrigen Glauben, nun selbst die Herren zu werden. Sie haben gearbeitet in dem ihnen voll Vertrauen überlassenen Weinberg. Sie haben Verantwortung übernommen, haben geerntet – und werden gierig. Und die Gier lenkt ihr Denken und Tun – nicht der Dank für den liebevoll angelegten Weinberg, für das ihnen entgegengebrachte Vertrauen, für den Auftrag, den sie empfangen haben. Geschweige denn, dass sie dankbar wären für ihren Teil an den Früchten, ihnen voll Vertrauen überlassen zum Gewinn, zum Leben, zur Freude, zum Genuss. Mehr wollen sie. Alles wollen sie. Macht wollen sie. Und die treuen Hände, die vom Herrn empfangen haben, werden zu Mordwerkzeugen. Sie geben dem Herrn nicht, was er fordert, zu Recht fordert. – Ein Gleichnis ist es, was Jesus da erzählt, eine Geschichte, die nicht für sich steht – sondern vergleicht. Die Lehre daraus im Bild des Gleichnisses lässt Jesus nicht offen: fürchterliche, ja tödliche Strafe. Der Sohn, von dem er im Gleichnis spricht, ist er selbst.

Der Herr des Weinbergs ist Gott. Und die Schriftgelehrten und Hohenpriester verstehen ganz genau, dass mit den „bösen Weingärtnern“ sie gemeint sind. Ihr Selbstbild der Barmherzigen und Gottwohlgefälligen, die nach Gottes Willen leben, ihm geben, was er von ihnen fordert – es liegt in Scherben. Sie haben begriffen – aber nicht daraus gelernt.

Und wir? Begreifen wir? Dass wir nichts aus diesem Gleichnis gelernt haben, nicht begriffen haben, dass wir nicht die Herren der Welt sind, nicht im Großen und nicht im Kleinen, das zeigt uns der Blick in die Welt – im Großen und im Kleinen.

Zum Lesen: Markusevangelium Kapitel 12, Verse 1-12

Gebet:

Gott, ich bitte, wehre du dem Hochmut der Menschen, setze der Machtgier ein Ende, lass Glauben und Gottvertrauen aufgehen als frische Saat. Lenke die Mächtigen in ihrem Tun und Entscheiden. Sei bei den Opfern von Krieg und Gewalt, Terror und Katastrophen. Wehre unserer Abstumpfung gegenüber dem Leid anderer Menschen. Hilf uns, auf den anderen zuzuschauen, statt ihn zu übersehen. Schenke den Einsamen ein Gegenüber – auch in uns. Sei den Kranken Halt und Trost. Führe und leite du die Menschheit in die Zeit, die du ihr schenkst. Herr, erbarme dich. Amen.

*Vater unser im Himmel,
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.*

Zum Nachschlagen oder Singen:

Im Evangelischen Gesangbuch Lied Nr. 428, 1-5

Segen

*Der Herr segne dich und behüte dich,
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig,
der Herr erhebe sein Angesicht auf dich
und schenke dir Frieden. Amen.*